

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 114 (1948)

Heft: 4

Artikel: Die deutschen Gebirgsdivisionen im zweiten Weltkrieg

Autor: W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-21095>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

immer wieder zur Wirklichkeit. Da im zweiten Problemkreis das Technische im weitesten Sinn des Wortes (politische Organisation, Abwehr- und Vorbeugungsinstitutionen, Bewaffnung und Kampfesweise, Propaganda usw.) eine sehr große Rolle spielt, so sind die hier auftretenden Fragen in höherem Maße dem Wandel der Zeit und Unterschieden von Volk zu Volk unterworfen als es beim ersten Problemkreis, der mehr das allgemein Menschliche anging, der Fall war.

Eine Revolution muß nicht bloß siegen. Das von ihr hervorgebrachte, wirklich oder bloß vermeintlich Neue muß sich auch behaupten können. Daraus ergibt sich ein *dritter und letzter Problemkreis*. Die Weltgeschichte zeigt uns, wie oft siegreiche Umwälzungen schließlich doch noch zunichte gemacht wurden. Man erinnere sich bloß an die spanische, die 1820 unter Riego stattfand, an die ungarische von 1848/49, bei deren Überwindung die zu Hilfe gerufenen russischen Heere eine bedeutende Rolle spielten, an die römische aus der gleichen Zeit, die General Oudinot mit seinen französischen Elitetruppen besiegte, an die Kommune von Paris! Im Anfang der zwanziger Jahre lief sogar die große russische Revolution mehrmals Gefahr, dem inneren und äußeren Ansturm gegenrevolutionärer Kräfte zu erliegen.

Nichtsdestoweniger werden wir hier diesen dritten Problemkreis stiefmütterlich behandeln, da sonst, infolge der notwendigen Begrenzung unserer Studie, die beiden ersten Problemkreise etwas zu kurz kämen.

Fortsetzung folgt

Die deutschen Gebirgsdivisionen im zweiten Weltkrieg

Unter allen Großmächten, die im letzten Kriege gekämpft haben, verfügte allein das deutsche Reich über eine erhebliche Zahl von Gebirgsstreitkräften. Alle andern Heere besaßen nur relativ wenig Gebirgstruppen. So hatten beispielsweise die Amerikaner nur eine einzige Gebirgsdivision in Europa stehen und diese trug außerdem stark den Charakter einer Versuchs-Division. Dies ist um so erstaunlicher, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß diese 10. amerikanische Gebirgsdivision die einzige der 5. U.S.-Armee war, welche in Norditalien gegen die Alpen operieren sollte.

Der Grund für den Umstand, daß Deutschland mehr Gebirgstruppen besaß als seine Gegner, liegt auf der Hand: Die weittragenden Angriffspläne führten die deutschen Armeen zwangsläufig immer wieder durch Gebirgs-gelände und überdies bildete das deutsch-österreichische Alpengebiet den stärksten Teil der deutschen Reichsverteidigung.

In der *Friedensgliederung* des deutschen Heeres Ende 1938 waren nach amtlichen deutschen Angaben 51 Divisionen aufgestellt oder in Aufstellungen begriffen. Unter diesen 51 Divisionen waren nur 3 Gebirgsdivisionen, was einem Anteil von rund 6 Prozent entspricht. Fertig aufgestellt waren aber vermutlich nur 39 Divisionen, so daß der Anteil der Gebirgsdivisionen sehr wahrscheinlich 7,6 Prozent betrug. Von den damals bestehenden 15 Wehrkreisen war einer – der 18. Wehrkreis (Salzburg) – als «Gebirgs»-Wehrkreis (Gebirgs-Armeekorps) anzusprechen, da in ihm 2 Gebirgsdivisionen lagen.

I. Herbst 1939 – Sommer 1940

Die Gebirgsdivisionen in den ersten Feldzügen

Bei der Kriegsmobilmachung wurden zunächst *keine* Gebirgsdivisionen aufgestellt, da das OKW. für die Erreichung des ersten Kriegszieles die drei bereits bestehenden Gebirgsdivisionen als genügend erachtete.

Am Feldzuge in Polen nahmen alle drei Gebirgsdivisionen teil.

Erst im Winter 1939/40 wurde eine weitere Gebirgsdivision (6. Geb.-Div.) aufgestellt, wahrscheinlich weil man voraussah, daß die an der geplanten Aktion Norwegen beteiligten Gebirgstruppen dort verbleiben müßten.

In Norwegen wurden im April 1940 zwei Gebirgsdivisionen eingesetzt (2. und 3. Geb.Div.), welche dann auch lange Zeit dort festgehalten wurden, so daß für den Westangriff 1940 nur noch zwei Gebirgsdivisionen – eine aktive und die neu aufgestellte 6. Geb.Div. – eingesetzt werden konnten. Erst im Herbst 1940 wurden dann zwei weitere Gebirgsdivisionen aufgestellt. Unter den 119 Divisionen, die das deutsche Heer während des *ersten* Kriegsjahres *neu* organisierte, befand sich also *nur eine einzige* Gebirgsdivision. Diese geringe Vermehrung der Gebirgstruppen im ersten Kriegsjahr hätte eigentlich erwarten lassen, daß nur wenige oder gar keine Änderungen in der Aufstellung von *Gebirgs-Armeekorps-Stäben* erfolgen würden. Aber diese Erwartung traf nicht zu. Es muß die bemerkenswerte Tatsache festgehalten werden, daß im ersten Kriegsjahr wohl nur eine Gebirgsdivision, dafür aber *drei Gebirgs-Armeekorps-Stäbe* neu aufgestellt wurden:

- im Sommer 1940 das «Norwegische Gebirgs-Armeekorps» (XIX),
das «XXXVI. Gebirgs-Armeekorps» in Norwegen,
das «XLIX. Gebirgs-Armeekorps» in Böhmen-Mähren. Demnach bestanden im Spätsommer 1940 im deutschen Heere insgesamt vier Gebirgsdivisionen (1., 2., 3., 6.) und vier Gebirgs-Armeekorps (XVIII., XIX., XXXVI., XLIX).

Was bedeutet dieses seltsame Mißverhältnis zwischen der Anzahl von Gebirgsdivisionen und Gebirgs-Armeekorps-Stäben? Die Aufstellung eines besonderen Gebirgs-Armeekorps-Stabes in Norwegen (XIX) war durch die Anwesenheit von zwei Gebirgsdivisionen ohne weiteres erklärlich. Dagegen mußte die Schaffung eines zweiten Gebirgs-Armeekorps-Stabes in Nor-

Übersicht der aufgestellten Heeres-Gebirgsdivisionen

Aufgestellt	Bezeichnung	Wehrkreis	Bemerkungen
Bis Ende 1938 ..	1. Geb.Div. 2. Geb.Div. 3. Geb.Div.	VII XVIII XVIII	
Winter 1939/40 ..	6. Geb.Div.	XVIII	
Herbst 1940	4. Geb.Div. 5. Geb.Div.	VII XVIII	
Winter 1941/42 ..	7. Geb.Div.	XIII	aus der 99. Jägerdiv. unter Beibehaltung aller Verbände mit Ausnahme der Artillerie.
Ende 1942	8. Geb.Div.	XVIII	wurde nicht auf Sollbestand gebracht.
Herbst 1943	188. Geb.Res.Div.	XVIII	ursprünglich Ersatz-Div.; hatte 3 Res.Geb.Rgt.
Oktober 1944 ..	157. Geb.Div.	VII	ursprünglich Ersatz-Div.; seit Herbst 1942 Res.Div. mit 2 Inf.Rgt. und 1 Geb.Jg.Rgt.

wegen und insbesondere im Protektorat andere Gründe haben, welche eine erhebliche Verstärkung der Gebirgstruppen ankündigten: Die Vorbereitung des Feldzuges gegen Rußland und den Balkan.

Diese Entwicklung ließ nicht lange auf sich warten. Im Herbst 1940 erfolgte die Aufstellung von zwei weiteren Gebirgsdivisionen: der 4. und 5. Gebirgsdivision sowie von vier Jägerdivisionen.

Es sei daran erinnert, daß es nach 1940 drei Typen deutscher *gebirgsfähiger* Divisionen gab: die Heeres-Gebirgsdivision, die SS-Gebirgsdivision und die Jägerdivision.

Die nachstehende Tabelle gibt eine Übersicht über die Bestände an Waffen und die Gliederung der Heeres-Gebirgsdivision auf Grund des Standes 1943/44. Es wird bei der SS-Gebirgsdivision und der Jägerdivision nur auf die wichtigsten Abweichungen gegenüber der Gliederung einer Heeres-Gebirgsdivision hingewiesen.

Personeller und Waffenbestand der Heeres-Gebirgsdivision

	Perso-neller Bestand	Lmg.	Mg.	8 cm Gr.W. 42	12 cm Gr.W. 42	Panzer-Schreck	Flam-men-werfer	2 cm Geb. Flak	3,7 cm Pak 40	7,5 cm Pak 40	15 cm s.Geb. Inf. Gesch.	7,5 cm Geb. Inf. Gesch.	10,5 cm Geb. Hb. 40	15 cm S. F. Hb. 40
Div.Stab	195	2												
Geb.Aufkl.Abt.	650	38	6	6										
Geb.Nachrichten-Abt. .	435	11									3	2		
Geb.Jäger-Rgt.	3064	130	36	18	12	36								
Geb.Jäger-Rgt.	3064	130	36	18	12	36								
Geb.Art.Rgt.	2230	69												
Pz.-Jäger-Abt.	500	15									12	18		
Geb.Pionier-Bat.	900	31	6	6										
Rückw. Dienste	2000	59												
Total	13038	485	84	48	24	72	20	12	3	24	14	4	24	12

Die Jäger-Divisionen

Diese Divisionen sind ihrem Wesen nach als *leichte Gebirgsdivisionen* anzusprechen. Ihre Organisation entsprach auch derjenigen der Gebirgsdivisionen – die Jägerdivision hatte ebenfalls nur zwei Jägerregimenter zu drei Bataillonen – mit wenigen Abweichungen: Die Jägerdivision hatte eine etwas weitergehende Motorisierung und dafür weniger Gebirgsmaterial. Dadurch erhielt die Jägerdivision eine größere Beweglichkeit und war imstande, in *mittlerem* Gebirgsgelände ebenso wendig operieren zu können wie im Flachlande.

Daß die Jägerdivisionen als Gebirgstruppe zu betrachten waren, geht schon aus dem Einsatz hervor. Von den im Jahre 1944/45 noch bestehenden Jägerdivisionen hatten gekämpft oder standen noch im Kampf: sechs im Balkan, eine in den Karpaten, zwei im Kaukasus, zwei im Nordabschnitt der Ostfront, der im Winter besonders harte Lebensbedingungen bot. Einige Jägerdivisionen kämpften auch auf mehreren der erwähnten Kriegsschauplätzen; auch in Italien standen zwei Jägerdivisionen.

Aufstellung der Jägerdivisionen

Dezember 1940	97., 99., 100., 101.
Dezember 1941	5., 8., 28.
Bis April 1943	104., 114., 117., 118.
Herbst 1943	42. (als 187. Jägerdivision)
Sommer 1944	1. Ski-Jägerdivision.

Von diesen 13 Jägerdivisionen entfielen vier auf österreichische und drei auf bayrische Wehrkreise. Die 5. Jägerdivision war für den Einsatz in Finnland bestimmt gewesen und mußte dann an den Nordabschnitt der Ostfront abgegeben werden.

Bezeichnenderweise wurden *keine* besondere Jäger-Armeekorps aufgestellt, weil die Zahl der aufgestellten Gebirgs-Armeekorps immer groß genug war, um sowohl die Gebirgs- als auch die *Jägerdivisionen* zu führen. Auf diese Weise läßt sich das scheinbare Mißverhältnis zwischen der Anzahl der Gebirgsdivisionen und Gebirgs-Armeekorps erklären. Im Jahre 1944 waren nämlich im deutschen Heere nur zehn Gebirgsdivisionen, aber acht Gebirgs-Armeekorps vorhanden.

Eine besondere Stellung nahm die *Ski-Jägerdivision* ein. Diese Division war im Jahre 1944 als 1. Ski-Jägerdivision aufgestellt worden und umfaßte zwei Ski-Jägerregimenter nebst Spezialwaffen. Eingesetzt war diese Division ausschließlich an der Ostfront.

II. Herbst 1940 – Frühjahr 1941

Vorbereitungen der Balkan- und Rußlandfeldzüge

Im Spätherbst 1940 wurden die ersten vier Jägerdivisionen im Rahmen der 12. Aufstellungsperiode organisiert. Eine dieser Divisionen, die 99. Jägerdivision, wurde ein Jahr später in die 7. Gebirgsdivision umgewandelt. Im Herbst 1940 wurden demnach zwei Gebirgs- und vier Jägerdivisionen aufgestellt, wodurch die Zahl der speziellen Heereinheiten für den Gebirgskrieg auf zehn anstieg. Zweifellos war diese starke Vermehrung der gebirgsfähigen Heereinheiten um das Zweieinhalfache innert zwei Monaten in engstem Zusammenhange mit den Vorbereitungen für den Feldzug gegen Rußland und den Balkan erfolgt. Aber noch vor dem Überfall auf Rußland wurde eine weitere Gebirgsdivision, erstmals von der Waffen-SS, aufgestellt. Im Frühjahr 1941 wurde in Österreich hauptsächlich aus «Volksdeutschen» die 6. SS-Gebirgsdivision «Nord» geschaffen.

Damit war die erste große Aufstellungsperiode der Gebirgstruppen abgeschlossen. Das Verhältnis der Gebirgsarmeekorps zu Gebirgsdivisionen (Jägerdivisionen) hatte sich von 4 : 4 auf 4 : 11 verbessert und damit hatten die Gebirgstruppen auch unter dem Gesichtspunkte der Führung betrachtet ganz erheblich an Schlagkraft gewonnen. Der Feldzug nach dem Balkan und gegen Rußland konnte beginnen.

Die SS-Gebirgsdivisionen

Im allgemeinen ist der Anteil der Waffen-SS am Gesamtbestande der deutschen Gebirgstruppen noch sehr wenig bekannt. Insbesondere auch nicht der Umstand, daß von den 31 Divisionen, die von der Waffen-SS vermutlich fertig aufgestellt worden sind, nicht weniger als 6, also fast *ein Fünftel* Gebirgsdivisionen waren! Welches waren die Gründe dieses auffallenden Umstandes? Neben allgemeinen militärischen Überlegungen waren zwei Gesichtspunkte maßgebend:

- der Wille, an der Reichsverteidigung im Gebirge einen entscheidenden Beitrag zu leisten.
- der Krieg gegen Partisanen, die in *Gebirgsgegenden* besonders zähe und erfolgreich kämpften.

Organisatorisch war die Gebirgsdivision der Waffen-SS fast gleich aufgebaut wie die Gebirgsdivision des Heeres. Die wichtigsten Unterschiede waren folgende:

- das SS-Gebirgsjägerregiment hatte in der Regel vier Bataillone und mehr Stabstruppen, so daß insgesamt acht Gebirgsjägerbataillone in der Division waren.

- die SS-Gebirgsdivision besaß eine Flak-Abteilung.
- der Gesamtbestand der SS-Gebirgsdivision war deshalb höher und belief sich auf rund 16 000 Mann.

Aus der nachstehenden Übersicht geht die Aufstellung und der Einsatz der SS-Gebirgsdivision hervor.

<i>Bezeichnung:</i>	<i>Aufstellung:</i>	<i>Hauptfeinsatz:</i>
6. SS-Geb.Div. «Nord»	Frühjahr 1941	Finnland Saargebiet (1944/45)
7. SS-Freiwilligen-Geb.Div. «Prinz Eugen»	Frühjahr 1942	Balkan
13. Waffen-Geb.Div. SS «Handschar» (Kroatische Nr. 1)	Frühjahr 1943	Ungarn
21. Waffen-Geb.Div. SS «Skanderberg» (Albanische Nr. 1)	Sommer 1944	Balkan
23. Waffen-Geb.Div. SS «Kama» (Kroatische Nr. 2)	Sommer 1944	Balkan
24. Waffen-Geb.-Karstjäger-Div. SS	Herbst 1944	Istrien

Der Kampfwert dieser Gebirgsdivisionen war sehr unterschiedlich. Während die beiden aus «Volksdeutschen» gebildeten 6. und 7. SS-Geb.Div. hohen Kampfwert besaßen, wurden die «Waffen-Geb.Div. SS» als weniger verlässlich angesehen, da sie sich meist aus Fremdstämmigen rekrutierten. In der «Handschar»-Division war ein großer Teil bosnischer Muselmanen eingegliedert.

Außer den sechs Gebirgsdivisionen stellte die Waffen-SS auch noch zwei Gebirgs-Korpsstäbe auf: das V. SS-Geb.Korps im Jahre 1943 und das IX. Waffen- Geb.Korps SS (Kroatisches) im Sommer 1944.

Beide Gebirgskorps waren längere Zeit zur Partisanenbekämpfung auf dem Balkan eingesetzt, um dann später an der eigentlichen Front zu kämpfen. Bekanntlich verteidigte das IX. Waffen-(Gebirgs-)Korps SS um die Jahreswende 1944/45 Budapest!

III. Sommer 1941 – 1942

Periode der Stagnation

Den Aufstellungen für die Feldzüge auf dem Balkan und gegen Rußland folgte wiederum eine längere Pause, die im Heere – was Gebirgstruppen betrifft – fast ein Jahr dauerte. Erst im Dezember 1941 wurden aus drei ehemals aktiven Divisionen drei Jägerdivisionen gebildet und in der Folge eine weitere Jägerdivision, die 99. in die 7. Geb.Div. umgewandelt.

Damit waren insgesamt acht Gebirgsdivisionen und sechs Jägerdivisionen aufgestellt worden.

Während des weiteren Verlaufes des Jahres 1942 wurde im Heere und in der Waffen-SS nur je eine Gebirgsdivision gebildet, wobei die Heeres-Gebirgsdivision (8. Geb.Div.) sehr reduzierte Bestände besaß und nie ihr Soll erreichte. Man kann heute rückblickend feststellen, daß mit der Umwandlung der 99. Jäger-Division in eine Gebirgsdivision die Aufstellung von Heeresgebirgsdivisionen mit Normalbeständen ihren *Abschluß* gefunden hatte.

IV. 1943 – 1945

Von der totalen Mobilmachung zur Niederlage

Dem auffallenden Stillstand im Jahre 1942 folgte dann aber eine Periode starker Ausweitung zwischen dem Frühjahr 1943 und Sommer 1944. Anlaß dazu hatten die Katastrophen in Stalingrad und Nordafrika gegeben. Um die erlittenen Verluste aufzufüllen und darüber hinaus die Wehrkraft des Reiches voll auszuschöpfen, wurde die totale Mobilmachung proklamiert. Im Rahmen dieser Maßnahmen wurden während der genannten Zeitspanne aufgestellt: Zwei Gebirgsdivisionen des Heeres, vier Gebirgsdivisionen der Waffen-SS, sechs Jägerdivisionen. Damit war die Zahl der gebirgsfähigen Divisionen gegenüber dem Stande zu Jahresbeginn 1943 nahezu verdoppelt worden und stieg auf 28 an. Gleichzeitig wurden die Gebirgsarmeekorps-Stäbe stark vermehrt. Im Sommer 1943 wurden nicht weniger als fünf neue Gebirgsarmeekorps-Stäbe aufgestellt.

Somit war im Spätsommer 1944 das Verhältnis zwischen Gebirgsarmeekorps-Stäben und gebirgsfähigen Divisionen 10:29. Gegenüber dem Vorkriegsstande hatte sich die Zahl gebirgsfähiger Divisionen *verzehnfacht*.

Wo standen diese deutschen Gebirgsarmeens von nahezu 30 Divisionen in der letzten Phase des Krieges? Überall und nirgends! Entgegen dem fundamentalen Führungsprinzip von der Zusammenfassung der Kräfte waren die gebirgsfähigen Divisionen des Reiches über ganz Europa zerstreut. Vom Nordkap bis ans Mittelmeer und von Frankreich bis tief hinein nach Rußland fochten sie in Gebirgsarmeekorps oder andern Armeekorps. Nur vorübergehend hatte einmal eine «Gebirgs-Armee» bestanden, das Geb.-A.O.K. 20, welches in Nordfinnland die Operationen gegen Murmansk geleitet hatte. Aber dieses Geb.-A.O.K. 20 umfaßte nur drei Gebirgsdivisionen.

Als dann das Gebot der Stunde die Konzentration der Gebirgstruppen im Alpenraume erheischte, hatte die deutsche Führung längst die Freiheit des Handelns verloren und konnte keine großzügige Umgruppierung mehr

vornehmen. Der Endkampf der deutschen Gebirgstruppen gehört zu den tragischsten Episoden der letzten Kriegsphase. In den *Ebenen* Deutschlands, der Tschechoslowakei und in Frankreich, in der ungarischen und in der lombardischen Tiefebene: die deutschen Gebirgstruppen verbluteten im Flachland. Es sei das letzte Stück des Leidensweges einer deutschen Gebirgsdivision geschildert. Die 2. Gebirgsdivision aus Innsbruck lag im Oktober 1944 noch im Raum von Petsamo (Nordfinnland) und sollte auf einen andern Kriegsschauplatz abtransportiert werden. Am 10.10.44 marschierte das Geb.Jg.Bat. I/137 aus dem Raum von *Petsamo* ab, um im *Fußmarsch* den zirka 850 km entfernten Einschiffungshafen *Narvik* zu erreichen. Nach einem mühseligen Marsch durch die endlosen Polarnächte auf winterlichen Straßen wurde Narwik erreicht und der Seetransport begann, aber nur für kurze Zeit, weil die alliierten Luft- und Seestreitkräfte die Schiffahrt zwischen den Lofoten-Inseln und der norwegischen Küste unterbanden. Deshalb mußte wieder an Land gegangen werden und erneut begann ein Marsch von über 150 km unter schweren Bedingungen bis nach Moo. Dort wurde das Bataillon wieder eingeschifft und nach Dänemark überführt. Am Neujahrstage 1945, also nach mehr als 1½ Monaten Reise, wovon über 1000 km Fußmarsch, traf das Bataillon in Aarhus ein und wurde in zwei Transportzügen nach Deutschland gefahren.

Die Reiseroute ging über Hamburg nach Magdeburg (2.1.), über Halle nach Nürnberg (12.1.), Augsburg (13.1.), Ulm (14.1.), über Offenburg nach Freiburg (15.1.). Am 16.1., also nach über zwei Monaten Transportdauer, marschierte das Gebirgsjägerbataillon über den Rhein bei Breisach nach Gueberschwihr südlich Colmar. Der Bahntransport, welcher normalerweise eine Strecke von 1234 km messen würde, erstreckte sich über 1642 km und dauerte 15 Tage, was einem Tagesdurchschnitt von 109 km entspricht.

Als die 2. Geb. Div. Petsamo verlassen hatte, stand die 19. deutsche Armee noch in festgefügter Front westlich der Burgunderpforte und auf den Vogesenketten. Beim Eintreffen der ersten Teile der Gebirgsdivision kämpften die Reste der 19. Armee noch verzweifelt, um aus dem stets enger werdenden Brückenkopf im Oberelsäß nicht in den Rhein geworfen zu werden. Aber die allmählich im Brückenkopf eintreffende 2. Geb. Div. vermochte die Lage nicht mehr zu retten; sie konnte nur noch im Kampfe um die Oberrheinische Tiefebene untergehen.

Das war das Ende einer aktiven deutschen Gebirgsdivision. Andere haben ein ähnliches Schicksal erlebt, wie zum Beispiel die 4. Geb.Div. in der Tschechoslowakei unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls Schörner, der selbst aus der Gebirgstruppe hervorgegangen war. W.